

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 36 (1960-1961)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Redaktion : Antworten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

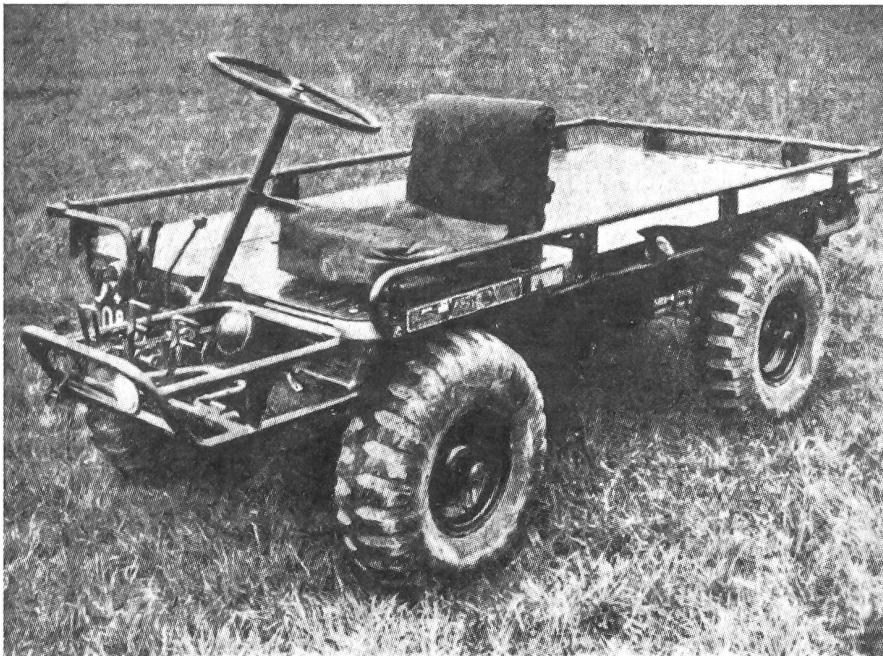
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Dieses amerikanische Fahrzeug «Mechanical Mule» ist mit luftgekühltem Vierzylindermotor von 25 PS, Vierradantrieb und einschaltbarer Vierradlenkung ausgerüstet.

pistole oder gegen Geschoßsplitter geschützt. Ein gut sitzender Schuß eines Panzers oder eines Geschützes und eine Mine würden diese Transportmittel vollständig zerstören.

— Fahrzeuge mit wenigen Insassen sind durch den Feind viel besser und rascher zu überwältigen als die Besatzung größerer und besser geschützter Fahrzeuge.

— Außerdem bilden viele kleine Fahrzeuge auf der Straße (bedingt durch die notwendigen Abstände unter den einzelnen Fahrzeugen) eine erheblich größere Kolonne und damit auch ein besseres Ziel für die Gegner als einige wenige, aber größere Transport-Fahrzeuge. Hierdurch wird auch der Einsatz und die Führung der Kolonne wesentlich erschwert, vor allem dann, wenn die lange Kolonne mit Rücksicht auf die starke Einwirkung des Feindes oder durch die Nähe der Front gezwungen wird, sich im Zwischengelände weiter vorwärts zu bewegen.

— Bei diesen Fahrzeugen ist die Tarnung nur in geringem Ausmaß möglich, sofern sie nicht über eine vollständige und stärkere Überdachung usw. verfügen; ohne diese wäre das Material und die Mannschaft allen Witterungseinflüssen, wie Regen, Schnee, Kälte und Hitze, ausgesetzt.

— Auf dem Schlachtfelde müssen alle größeren Kolonnen heute (sei es auf der Straße oder im Zwischengelände) gegen Angriffe aus der Luft — vor allem gegen Tiefflieger — geschützt sein; hierzu ist es notwendig, daß mindestens ein Drittel der Gefechtsfeld-Fahrzeuge mit Fliegerabwehrmitteln ausgerüstet sind; dies ist

schnell angezeigt, um der auf den Fahrzeugen ungeschützt sitzenden Mannschaft ein Gefühl der Sicherheit zu geben.

— Solche leichten und ungeschützten Fahrzeuge müssen aus den vorher erwähnten Gründen überdies durch gepanzerte Fahrzeuge (die ihrerseits mit Fliegerabwehrmitteln ausgerüstet sind) begleitet und gegen jegliche Überraschung gesichert werden. Diese Notwendigkeit würde wiederum erhebliche personelle, materielle und finanzielle Aufwendungen erforderlich machen.

Zweifellos können solche Fahrzeuge im Friedensdienst sehr gute und nützliche Dienste leisten; es fragt sich aber doch, ob diese Transportmittel wirklich in allen Be- langen kriegsverwendungsfähig wären; das

*Will man wissen, wer die Urheber jener sadistischen Gewalttaten sind, die ein Heer entehren, so suche man unter seinen Ausreißern. Der Sadismus ist die Wohllust der Feiglinge.*

---

*Wenn du der Lust oder der Angst erliegst, so beschuldige nicht deinen Leib, sondern deine Seele. Es liegt in der Natur des Fleisches, schwach zu sein; es ist Pflicht der Seele, stark zu sein.*

---

heißt, ob sie im Ernstfall ihren eigentlichen Zweck unter wesentlich erschwerten Bedingungen erfüllen können und das dürfte schließlich für die Beschaffung solcher Transportmittel der entscheidende Faktor sein.

Aus allen diesen Gründen wären die als Gefechtsfeld-Fahrzeuge in Aussicht genommenen Transportmittel für den Einsatz im Kriege sehr genau zu prüfen.

Hierzu gehören insbesondere eine längere und starke Beanspruchung der Fahrzeuge, und zwar bei jeder Witterung, starker Belastung, erhöhtem Tempo, in einem besonders schwierigen und auch im steilen Gelände; auch müßten die erwähnten — im Kriege jederzeit möglichen — Einflüsse des Gegners berücksichtigt werden.

Die Hauptsache ist, daß die Truppe zu ihrer Entlastung recht bald über wirklich geeignete Gefechtsfeld-Fahrzeuge verfügen kann.

## Neues aus fremden Armeen

### Der große Trick mit der kleinen Armee

-UCP- In letzter Zeit wurde von hochoffizieller Seite in der Sowjetunion öfters die Feststellung getroffen, daß schon Lenin und der sowjetische Armeearganisator Frunse den territorialen, militärisch gegliederten Verbänden eine große Rolle beigemessen hätten. Unabhängig von der angekündigten Heeresverminderung um 1,2 Millionen Mann werden gegenwärtig in der Sowjetunion sogenannte Territorialverbände aufgestellt, die die scheinbare Abrüstung völlig aufheben.

Die sowjetischen Personalschwierigkeiten erlauben nicht, daß die Armee in gleicher Stärke beibehalten wird und gleichzeitig Landwirtschaft, Schwer- und chemische Industrie und die Konsumgüterproduktion gefördert werden. Die Umrüstung erlaubt dagegen eine Verminderung der Personalstärken der Armee und eine Erhöhung der Feuerkraft zugleich. Chruschtschew würde also mit einer stehenden Armee von geringem Umfang, deren Feuerkraft aber bedeutend gesteigert wäre, gut auskommen, wenn er zugleich das gesamte öffentliche und private Leben mehr und mehr militarisiert. Das ist auch das Ziel seiner «Abrüstung», denn Abrüstung bedeutet für ihn Umrüstung. — Diese Milizorganisation — von entlassenen Soldaten geführt, ständig trainiert, mit schweren Waffen ausgerüstet, zahlenmäßig stärker als die aktive Truppe je gewesen ist — ist eine der Waffen in Chruschtschews Hinterhand. Das «Arsenal» für diese Organisation aber ist die DOSAFF, eine paramilitärische Organisation.

Die DOSAFF hat heute immerhin 25 Millionen Mitglieder. Der frühere Wehrkreisbefehlshaber Ural, Armeegeneral Leljuschenko, ist an die Spitze dieser 25 Millionen Zivilisten getreten. Außerdem hat die Armeezettschrift «Roter Stern» bekanntgegeben, daß der Stellvertreter des Verteidigungsministers Marschall Malinowski, Marschall Bagramjan, dem sowjetischen Jugendverband Komsomol, der ebenfalls über eine hohe Mitgliederzahl verfügt, größere Mengen Ausrüstungsmaterial für die «politische Erziehung» zur Verfügung gestellt hat.

Was in der Sowjetunion im großen geschieht, praktiziert Satellitenchef Ulbricht im kleineren Maßstab. Seine «Nationale Volksarmee» mit ihren 110 000 Mann, mit 200 000 Reservisten, die in den Kampfgruppen stecken, 80 000 Mann militärischer Polizei, seinen 350 000 Genossen auf Stützpanzern und Kanonen in den Kampfgruppen und schließlich 400 000 Mitgliedern der paramilitärischen «Gesellschaft für Sport und Technik», die auf eine Million Mitglieder aufgestockt werden soll, bedeutet eine parallel laufende Militarisierung der sowjetischen Besatzungszone. Je stärker die schwer bewaffneten Kampfgruppen werden, je mehr Reservisten der Volksarmee als Ausbilder in diese Verbände stoßen, desto eher wird auch Ulbricht in der Lage sein, die regulären Streitkräfte zu vermindern.

*REDAKTION - ANTWORTEN - ANTWORTEN ! -*

Fw. E. F. in Th. und Wm. K. S. in B.

Als kleine Nachlese zu den begeisternden Berichten der schweizerischen Teilnehmer am Vier-Tage-Marsch in Nimmwegen, habe ich von Ihnen Zuschriften erhalten, die sich sachlich und kritisch mit unserem Kontingenç befassen. Von Ihnen wird namentlich beanstandet, daß unsere Teilnehmer nicht auch von einem Militärspiel begleitet werden, wie das bei Angehörigen fremder Truppen der Fall ist. Das Begehrn scheint mir berechtigt zu sein, und ich nehme gerne an, daß man es zuständigen Ortes objektiv prüfen wird. Sie befassen sich auch mit der immer noch mangelnden Disziplin einzelner Teilnehmer und Teilnehmergruppen. Man wird die Auslese deshalb noch schärfster handhaben müssen. Kuhglockenschwingende Eidgenossen in schlechtem Tenue sind wahrlich keine Reklame für unsere Armee. Da pflichte ich Ihnen vollkommen bei. Nächstes Jahr werden die SUT in Schaffhausen einen Anschauungsunterricht erteilen können, wie man fröhlich und in gehobener Stimmung sein kann, ohne deshalb sofort ins Gewöhnliche abzugleiten. Ich entbiete Ihnen kameradschaftliche Grüße,